

# Ein Veloweg ist nach zehn Monaten immer noch nicht fertig

**Hagenbuch** Weil das Wetter zu feucht war, konnte der Kanton den neuen Radweg in Hagenbuch nicht fertigstellen. In der Gemeinde behilft man sich mit einer Prise Sarkasmus.

Nicole Döbeli

Als die «grösste Leidensgeschichte» betitelte Gemeinderat Bernhard Peter die Causa Radweg an der Gemeindeversammlung von letzter Woche in Hagenbuch. Der offizielle Teil war bereits abgeschlossen, als die Frage aus der Versammlung kam, wie es denn eigentlich um den Strassenabschnitt zwischen den Orten Oberschneit und Hagenbuch stehe. Mit den Arbeiten begonnen hatte das kantonale Tiefbauamt im letzten August – also vor rund zehn Monaten. Dereinst soll ein kombinierter Rad- und Gehweg auf der Südseite der Schneiterstrasse entstehen. Doch seit Monaten ist der rund zwei Kilometer lange Abschnitt abgesperrt und die Baumaschinen stehen still.

## «Nichts ist passiert»

Bereits an der Gemeindeversammlung im Dezember hatte Peter berichtet, dass die Arbeiten nicht nach Plan verlaufen seien: «Der Kanton probiert einen neuen ökologischen Belag aus, der nicht überall hält, und wir sind die Leidtragenden.» Das Tiefbauamt bestätigte, dass der neue Belag noch nicht das gewünschte Ergebnis erbracht habe. Die Verzögerungen hätten sich aber vor allem wegen des Wetters ergeben, das im Herbst zu nass und kalt gewesen sei für die abschliessenden Arbeiten. Man verschob sie auf das Frühjahr 2019 und liess die Baustelle über den Winter ruhen.

«Nichts ist passiert bis jetzt», sagte Peter letzte Woche. In einem Mail habe es geheissen, der Belag werde Ende Mai eingebaut, aber dann sei es doch wieder zu feucht gewesen. Man müs-

## «Bis jetzt ist nichts passiert.»

**Bernhard Peter**  
Gemeinderat Hagenbuch

se warten, bis es trockne. Thomas Maag, Pressesprecher der Baudirektion, bestätigt, dass es bereits zweimal zu Verzögerungen gekommen sei. Das Problem bestehe darin, dass der sogenannte Kieskoffer, also die Fundationsschicht des Wegs, aufgrund des vielen Regens nie ganz austrocknen konnte. «Und auf eine feuchte Fundationsschicht sollte man keinen Asphaltbelag bauen», schreibt Maag.

## Vielleicht Mitte Juni

Aufgrund der Prognosen für das Auffahrtswochenende werde man wohl auch nächste Woche nicht damit beginnen können. Das Tiefbauamt rechnet rund eine Arbeitswoche für die Belagsarbeiten ein. «Wir gehen davon aus, dass diese Arbeiten bis



Das Wetter ist besser, aber das Fundament noch nicht trocken genug. Foto: Marc Dahinden

Mitte Juni erledigt werden können und der Radweg Ende Juni dem Verkehr übergeben werden kann.»

Maag hat auch eine Erklärung dafür, weshalb es bei anderen Velowegen, etwa dem an der Aadorferstrasse, schneller vorwärtsgeläuft. Dort sei die Fundationsschicht aufgrund einer Betonunterschicht deutlich weniger dick, weshalb die Belagsarbeiten planmässig vorwärtsgeläuft seien. Peter meinte derweil zur Schneiterstrasse: «Vermutlich können wir den Weg dann im nächsten Herbst benutzen.»

## Veloweg Schneiterstrasse



Grafik: mt

# Die erste Tempo-30-Zone ist in Sicht

**Russikon** Im Gündisauer Dorfzentrum entsteht in absehbarer Zeit die erste Tempo-30-Zone in der Gemeinde. Es gibt allerdings auch Einwohner, die dagegen sind.

Tempo-30-Zonen sucht man in der Gemeinde Russikon derzeit vergeblich. Wer durch die sieben Gemeindeteile fahren will, muss die Geschwindigkeit nicht weiter als auf 50 Stundenkilometer drosseln. Das ist vielen Dorf- und Quartierbewohnern immer noch zu schnell. Die Sicherheit von Fussgängern, insbesondere von Kindern, sei nicht gewährleistet, heisst es. So fehlt etwa vielerorts ein Trottoir.

## Bürger fordern Massnahmen

An der Gemeindeversammlung vom vergangenen September, als die Stimmbürger im Rahmen der Teilrevision der Richt- und Nutzungsplanung über den Verkehrsplan diskutierten, forderten mehrere Votanten, rasch Massnahmen umzusetzen. Aus praktisch allen Ortsteilen sind zudem Unterschriftensammlungen auf der Verwaltung eingegangen, sieben insgesamt. Sie alle fordern Tempo-30-Zonen.

Das Thema ist nicht neu. So hat der Gemeinderat 2012 schon

einmal abgeklärt, was die flächendeckende Einführung des neuen Geschwindigkeitsregimes kosten würde. Die geschätzten 600 000 Franken waren der Behörde damals im Vergleich zum Nutzen zu hoch. Es gebe in der Gemeinde keine «verkehrstechnischen Risiken», gab der Gemeinderat damals als Begründung an. Dies zeigten Unfallstatistiken.

Mittlerweile hat er das Thema nochmals diskutiert und im Grundsatz entschieden, wo möglich Tempo-30-Zonen einzuführen.



Im Dorfkern von Gündisau gilt aktuell Tempo 50. Foto: Enzo Lopardo

ren, wie Bausekretär Lukas Weilenmann sagt. «Bei allen Strassenprojekten in den Quartieren klären wir künftig ab, ob Tempo 30 sinnvoll ist.» Ob eine solche Zone dann auch eingeführt werde, hänge von den Kosten und den Entscheidungen an der Gemeindeversammlung ab, so Weilenmann weiter.

Petition dafür und dagegen In der Planung am weitesten fortgeschritten ist die Einführung von Tempo 30 im Ortskern von Gündisau. Davon betroffen wären neben der Dorfstrasse auch der Renn- sowie der Sagiweg. Das Projekt ist bereits öffentlich aufgelegt, worauf mehrere Einsprachen eingegangen sind, inklusive einer Petition gegen das Vorhaben. Somit liegen auf der Verwaltung nun Unterschriftenbögen mit 33 Unterschriften für und 21 Unterschriften gegen das Projekt.

Im Sommer soll es, wo möglich, noch bereinigt werden. Danach müssen es der Gemein-

rat, das Volk an der Urne und die kantonalen Stellen bewilligen. Geht es nach dem Gemeinderat, so soll die Zone lediglich signalisiert, nicht aber mit Hindernissen belegt werden. «So können wir die Kosten tief halten», sagt Weilenmann. Der Betrag, der für die rund zehn Tafeln sowie Markierungen auf dem Boden anfallen würde, sei vernachlässigbar. Läuft alles nach Plan, wird das neue Geschwindigkeitsregime im Jahr 2021 umgesetzt. Davor baut die Gemeinde den Tobelbach für rund drei Millionen Franken hochwassersicher aus. Dafür braucht es mehrere neue Bachdurchlässe. Gleichzeitig werden die in die Jahre gekommene Dorfstrasse sowie andere Wege und Strassen saniert.

Ein Vorprojekt existiert auch für die Berggasse in Russikon. Sie soll saniert und dann ebenfalls als Tempo-30-Zone markiert werden. Die öffentliche Auflage ist für Ende Jahr vorgesehen.

Nadja Ehrbar

## Tierheim: «Lärmgrenze überschritten»

**Wiesendangen** Das vom Tierschutzverein Winterthur und Umgebung geplante Tierheim bei Gundetswil wird ein Fall fürs Verwaltungsgericht (siehe gestriger «Landbote»). Im April hatte das Baurekursgericht die Bewilligung von Gemeinde und Kanton bestätigt. Einzig die Hundepplätze wurden von 25 auf 16 reduziert. Acht Anwohner aus einem nahen Wohnquartier haben das Urteil letzte Woche weitergezogen. Sie werden dabei von der Winterthurer Kanzlei Rütimann vertreten, Rechtsanwältin Flavia Reinhardt betreut den Fall. Sie sagt zum Weiterzug: «Korrekte Berechnungen des Lärms ergeben, dass beim vorliegenden Projekt auch mit der reduzierten Anzahl Hunde die Lärmgrenzwerte für eine Wohnzone überschritten sind.» Das Baurekursgericht glaube ohne weitere Begründung oder Berechnung, durch die Reduktion der Anzahl Hunde den Lärm entscheidend verringern zu können. Dabei anerkenne die Fachliteratur, dass 16 Hunde nicht viel weniger Lärm verursachen würden als 25 Hunde. «Das Überschreiten der Lärmgrenzwerte lässt sich möglicherweise durch das Verlegen der offenen Boxen und Ausläufe auf die der Wohnzone abgewandte Seite beheben», sagt Reinhardt. Dass im Heim Hunde gehalten werden müssen, ist eine Vorgabe des Kantons. Ohne Hunde hätte das geplante Tierheim keine Ausnahmegewilligung für den Betrieb erhalten, weil es sich in der Landwirtschaftszone befindet. (gab)

## Verdächtiger Gegenstand löst Grosseinsatz aus

**Henggart** Die Kantonspolizei Zürich hat am Freitag während mehrerer Stunden das Gebiet an der Oberwilstrasse in Henggart grossräumig abgesperrt. Grund dafür war ein «verdächtiger Gegenstand», der um 9.30 Uhr hinter einem Holzschopf entdeckt wurde. Die ausgerückten Rettungskräfte sperrten das Gebiet bis zur Autobahnausfahrt Henggart ab. Nachdem Spezialisten der Kapo den Gegenstand untersucht und entsprechend interveniert hatten, konnte um 12.45 Uhr Entwarnung gegeben werden, wie die Polizei mitteilt. Personen, die Angaben zum Vorfall machen können, werden gebeten, sich mit der Kantonspolizei Zürich, Telefon 044 247 22 11, in Verbindung zu setzen. (red)

## Alkoholisiert am Steuer eingekickt

**Oberneunforn** Die Kantonspolizei Thurgau hat am frühen Freitagmorgen in Oberneunforn einen alkoholisierten Autofahrer aus dem Verkehr gezogen. Wie sie in einer Mitteilung schreibt, stand ein Auto mit laufendem Motor auf der Strasse im Fahrhofquartier, der Lenker darin war eingeschlafen. Eine Polizeipatrouille konnte den 41-jährigen Schweizer wecken und stellte bei ihm starken Alkoholgeruch fest. Die Atemalkoholprobe ergab einen Wert von 1,4 Promille. Sein Führerausweis wurde auf der Stelle eingezogen. (red)